

ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSEMESTER

Wie war es?

1. Allgemeine Daten

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts sowie der beigefügten Fotos (es bestehen keine Rechte Dritter an den Fotos) einverstanden:

Ja Nein

Neue Outgoing-Studierende fragen uns manchmal nach einer Kontaktmöglichkeit zu Alumni-Outgoings. Dürfen wir bei Anfragen Ihre Kontaktdaten weitergeben?

Ja Nein

Studiengang an der EUF

International Management Studies (Master)

Fächerkombination (falls BABW)

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Gastland

Südkorea

Gasthochschule

EWHA Womans University

Semester im Ausland (z. B. HeSe 2021/2022)

HeSe 2021/2022

2. Ihre Geschichten

Wie haben Sie sich auf das Auslandssemester vorbereitet?

Bis zum Januar 2021 habe ich mich mit einem Motivationsschreiben auf ein Auslandssemester an der EWHA beworben. Die Zusage seitens der EUF folgte einige Wochen später, die finale Zusage der EWHA hat noch einmal ein paar Wochen länger gedauert. Nach und nach habe ich nähere Informationen von der EWHA bekommen, z. B. zum Visumsverfahren, den Unterkunftmöglichkeiten und dem coronabedingt-benötigten Quarantäneaufenthalt. Mein Visum habe ich 1,5 Monate vor Reiseantritt beantragt. Viel früher wäre das nicht möglich gewesen, weil man für die Beantragung von der EWHA das „Certificate of Admission“ und ein „Certificate of Business“ benötigt hat. Die Beantragung lief aber sehr schnell ab, so dass 1,5 Monate mehr als ausreichend Zeit sind. Zeitgleich zum Visum habe ich auch meinen Flug gebucht, mich auf einen Wohnheimsplatz an der EWHA beworben und mich für das über die EWHA organisierte Quarantänehotel angemeldet. Außerdem habe ich einen Nachweis gebraucht, dass ich kein Tetanus habe. Dafür habe ich mich im Internet schlau gemacht, bei welchem Arzt in Flensburg ich einen Nachweis bekommen kann und sehr schnell einen Termin bekommen. Ca. Einen Monat vor Abflug wurde bekannt gegeben, ob man einen Wohnheimsplatz bekommen hat. Dies war bei mir der Fall aber auch wenn man keinen Platz bekommen hat, kann man sich über Airbnb bereits in Deutschland über WGs oder so genannte Goshiwons informieren. Die Fächerwahl erfolgte erst in der ersten Uniwoche bzw. nach der Semestereinführungsveranstaltung. Auch dan bekommt man (logischer Weise) seinen Stundenplan.

Wie haben Sie sich im Gastland sozial vernetzt? Haben Sie Tipps, wie dies gut gelingen kann?

Die EWHA hat alle ausländischen Studierenden in KakaoTalk vernetzt – das ist eine App, die ähnlich funktioniert wie Whatsapp. Über die App war es möglich, privat mit anderen Studierenden in Kontakt zu treten. Alle waren sehr interessiert daran, neue Leute kennenzulernen. Somit war das Vernetzen nicht schwer.

Weiterhin konnte man sich im so genannten PEACE Buddy-Programm der EWHA anmelden. Dabei wird man mit einer koreanischen Studierenden der EWHA und anderen Austauschstudierenden vernetzt. Das Programm ist hilfreich, um die ersten Tricks und Kniffe im koreanischen Alltag kennenzulernen. Außerdem hat man von Beginn an Leute zum Kaffeetrinken oder Lernen treffen.

Was ich gerne noch vor dem Auslandsaufenthalt gewusst hätte?

Grundsätzlich war ich sehr zufrieden mit der Organisation. Manchmal hätte ich mir gewünscht, einige Informationen (z. B. welche Kurse angeboten werden, wann die Bescheinigungen kommen, die für die Visumsbeantragung gebraucht werden) früher zu bekommen. Schlussendlich hat aber alles in der Planung gepasst und ich hatte keine Probleme. Außerdem hätte ich mir gewünscht vorab zu wissen, dass mit dem Einzug in das EWHA-Wohnheim viele Regeln einher gehen. Beispielsweise darf man derzeit aufgrund der Corona-Situation nicht reisen, wenn man im Wohnheim wohnt. Hätte ich das gewusst, wäre ich nicht in das Wohnheim gezogen und hätte mir letztendlich die Kündigungskosten gespart.

Lernten Sie die Landessprache bzw. wie wichtig war diese Ihrer Ansicht nach für Ihren Aufenthalt?

Ich hatte die Möglichkeiten, während der Quarantäne an einem Online-Intensivkurs teilzunehmen und an der EWHA einen der Sprachkurse zu belegen. Beides habe ich letztendlich nicht getan, bereue es aber auch nicht. Die Wörter und Sätze, die man im alltäglichen Sprachgebrauch braucht (wie Bitte, Danke, Wie teuer ist das?) nimmt man im Alltag fast nebenbei auf. Ansonsten haben sich Freunde, die Sprachkurse belegt haben, nur wenig besser mit den Einheimischen unterhalten können. Dies lag vor allem aber daran, dass wir den Fokus darauf gelegt haben, das Land kennenzulernen und nicht in erster Linie die Sprache. Grundsätzlich wäre es sicher möglich gewesen, in den Monaten gut Koreanisch zu lernen. Gebraucht habe ich es wie gesagt aber nicht.

Wie gestaltete sich das Studium an der Partnerhochschule?

(z. B. Räumlichkeiten, Workload, Unterrichtssprache, Prüfungsformen, Barrierefreiheit)

Ich hatte die meiste Zeit online Unterricht. Was sich im ersten Moment schade anhört, hat sich als große Chance entpuppt: Dank des guten Internets im ganzen Land, konnte ich trotz der Univeranstaltungen viel reisen und von überall an den Vorlesungen teilnehmen. Normal ist es, in einem Café zu studieren. Dort habe ich mit unter den halben Tag verbracht.

Ansonsten hatte ich das Gefühl, dass es in vielen Veranstaltungen mehr um Quantität statt Qualität geht. D. h. man hatte neben den Mid- und Endterms regelmäßig Aufsätze abzugeben und Vorträge zu halten. Außerdem wird Mitarbeit groß geschrieben. Wenn man also effizient arbeitet, kann man sich trotz vieler Abgaben eine tolle Zeit in Korea machen. Meist hatte ich über Zoom an den Veranstaltungen teilgenommen. Teilweise wurden in Veranstaltungen Videos zum nachschauen hochgeladen - ob das von den Studierenden getan

wurde, wurde vom Prof kontrolliert. In wenigen Veranstaltungen hatte ich in den letzten Semesterwochen Präsenzunterricht. Dabei viel auf, dass die technische Ausstattung der Uni genial ist und beispielsweise hybride Unterrichtsmodelle sehr beliebt sind.

An Prüfungen sind wie gesagt mindestens eine Zwischen- und eine Endprüfung normal. Außerdem gibt es viele Einzel- und/oder Gruppenprojekte, Hausaufgabenabgaben und die Anwesenheit zählt in die Note.

Welche interkulturellen Begegnungen/Kompetenzen prägten Ihren Aufenthalt?

Über das PEACE Buddy-Programm der Uni hatte ich die Möglichkeit, mich mit Koreanerinnen der EWHA zu vernetzen. Außerdem haben wir uns häufiger mit der koreanischen Bekannten einer Freundin von mir getroffen und sie hat uns wiederum ihre Freunde vorgestellt. Viele Freunde haben mir auch berichtet, dass Tinder in Korea eher zum Kennenlernen von neuen Freunden genutzt wird und man auch über die App schnell und einfach tolle Leute kennenlernen kann.

Ansonsten kommt der Kontakt mit anderen Austauschstudierenden sehr leicht zustande. Jeder freut sich, wenn er beispielsweise auf KakaoTalk angeschrieben wird. Ansonsten lernt man sich über Freunde, beim Feiern oder Reisen ganz leicht kennen.

Welche Perspektiven auf das Gastland/Herkunftsland haben sich weshalb geändert?

Ich hatte vor Reiseantritt wenig Vorstellungen von Korea. Erst vor Ort habe ich mitbekommen, wie vielseitig das Land ist. Seoul ist eine unglaublich moderne Stadt, in der nichts unmöglich erscheint. Das Leben vibriert und scheinbar jeder Café- und Barinhaber scheint sich mit kreativen Businessmodellen von der riesengroßen Konkurrenz abheben zu wollen. Die Natur Koreas ist außerdem wunderschön. Die Jahreszeiten scheinen intensiver zu sein als in Deutschland und so hat man im Sommer beinahe karibische Gefühle am Strand, im Herbst die buntesten Blätterdächer beim Wandern und im Winter 1A-Skigebiete.

Ich bin außerdem gespannt, wie sich Korea weiterhin entwickelt. Momentan habe ich den Eindruck, dass sich wirtschaftlich so viel getan hat, dass teilweise gesellschaftliche Entwicklungen auf der Strecke geblieben sind. Beispielsweise sind die Rechte von LGBTQ+ kaum vorhanden und Beziehungen werden häufig zwar unheimlich niedlich ausgelebt aber sind dann doch nur von kurzer Dauer.

Wie sah Ihr Alltagsleben vor Ort aus? (z.B. Wohnen, Einkaufen, Freizeit, Inklusion)

Meinen Alltag habe ich fast ausschließlich mit den Freunden verlebt, die ich in Korea kennengelernt habe. Häufig waren wir tagsüber in Cafes und haben an Vorlesungen teilgenommen oder Abgaben vorbereitet. Im Anschluss waren wir zusammen in den unzähligen Restaurants essen und danach gerne in unseren beiden Lieblingskneipen oder in den WGs von Freunden unterwegs. Wenn wir nicht zusammen in Seoul waren, sind wir zusammen verreist und waren im Schnitt 3-4 Tage an einem Ort. Lediglich gefrühstückt habe ich gerne oft alleine in meinem Goshiwon (nach dem ich nach langer Suche im HomePlus Haferflocken gefunden habe).

Wie sind Sie mit dem Geld ausgekommen?

Ich habe das PROMOS-Stipendium beziehen können und würde jedem eine Bewerbung ans Herz legen. Die Unterstützung macht einen großen Unterschied, inwieweit man Möglichkeiten wahrnehmen kann, das Land kennenzulernen. Ansonsten sind die Ausgaben in Korea ungefähr mit denen in Deutschland vergleichbar. Ich habe in einem Goshiwon gewohnt und dafür nur umgerechnet 230 € im Monat bezahlt. Außerdem geht man in Korea jeden Tag essen, da sich Kochen vom Preis-Nutzen aus nicht lohnt. Für eine Mahlzeit zahlt man ca. 2,50€-7€. Hostelzimmer bekommt man für ca. 10-20€ die Nacht. Ansonsten sind Reisen mit Bus oder Fliege recht günstig. Soju (koreanischer Schnaps) kostet nur ca. 1€ pro 250ml, dafür ist das Bier teurer als in Deutschland.

Was sind gerade aktuelle Themen im Gastland und welche Möglichkeiten gibt es, sich gesellschaftlich zu engagieren?

Die Corona-Pandemie ist weiterhin ein großes Thema in Korea. Masken werden im Alltag jeder Zeit (außer in den Privaträumlichkeiten und beim Essen) getragen - sprich auch auf der offenen Straße, im Fitnessstudio und sogar beim Wandern. Weiterhin sind die Beschränkungen strenger als in Deutschland: je nach Intensivitäts-Level darf man sich mit nur wenigen Leuten gleichzeitig treffen, Restaurants und Bars müssen früh schließen und in allen Einrichtungen, in denen man isst oder trinkt wird ein Impfzertifikat benötigt. Das alles sind aber keine Gründe, weniger Spaß im Auslandssemester zu haben.

Gibt es sonst noch etwas, dass Sie gerne teilen möchten? (z.B. Anekdoten, Kritik, o. ä.)

In Korea gibt es an jeder Ecke einen Supermarkt, das ist wirklich praktisch! Ansonsten ist das Leben sehr effizient und organisiert und man geht unheimlich höflich miteinander

um. Woran ich mich erst gewöhnen musste, war, dass man in Bussen und Bahnen maximal flüstern darf und dass es so gut wie nirgendwo öffentliche Mülleimer gibt.